

Der schönste Tag im Bauernjahr

Während der Sommerzeit verbringen die Sennen und das Vieh einige Wochen auf den Alpen im Alpstein. Von Mitte August bis Ende September kehren sie wieder ins Tal zurück. In vielen Gegenden der Schweiz geht die Alpfahrt ohne Sang und Klang vor sich. Doch im Appenzellerland begegnet man oft noch einem bunten Alpabzug.

© FOTOS: CHRISTOF SONDEREGGER



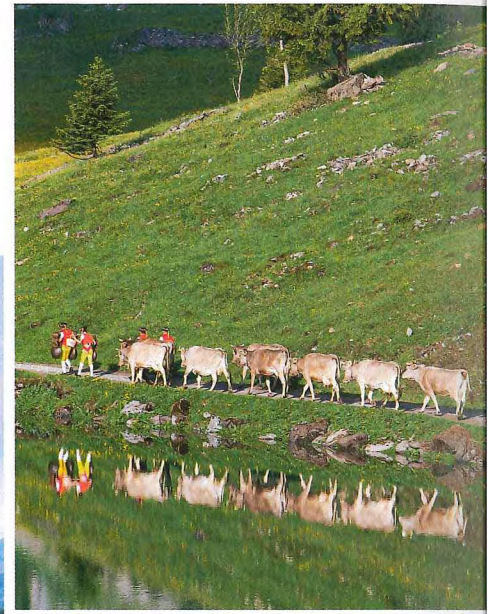
Von Mitte August bis Ende September finden im Appenzellerland die Alpabfahrten statt.

Im Spätsommer verkünden in Innerrhoder Dörfern an vielen Nachmittagen Schellenklänge und Naturjodel das Ende der Alpzeit. Die Sennen nehmen in der traditionellen Tracht den langen Marsch zurück ins Tal auf sich. Die Alpabfahrten kommen erst am späten Nachmittag im Tal an. Im Gegensatz dazu führen die Alpauffahrten vom Mitte Mai bis Juni bereits am frühen Morgen durch das Dorf.

In Reih und Glied ins Tal

Eine Alpfahrt ist mit einem enormen Aufwand verbunden, denn nicht nur die Kühe werden für diesen besonderen Tag herausgeputzt. Auch die Sennen ziehen ihr schönstes

Kleid an, die Männertracht, «Sennehääss». Bei der Appenzeller Alpfahrt gibt es eine Vielzahl ungeschriebener Gesetze zu beachten. Voraus geht jeweils ein kleiner Bub im Sennkleid mit einer Schar weisser Appenzeller Ziegen. Oft treibt ein Mädchen in der Werktagstracht die kecken Tiere voran. Dahinter schreitet der Vorsenn in der Männertracht und den gelben Lederhosen, «de Geele». Er trägt über der linken Schulter den geschnitzten Fahreimer mit dem handbemalten Bödeli, einem runden Holzteller mit einem bäuerlichen Sujet. Ihm folgen drei Kühe, die an prächtig verzierten Riemen klanglich aufeinander abgestimmte Glocken tragen. Dahinter gehen vier Sennen einher, einer in Volltracht mit den gelben Lederhosen und drei Begleiter in braunen Hosen, weissem Hemd und leuchtend-



roter Weste, dem «Liibli». Die wichtigste Aufgabe dieser vier Sennen ist das Singen und «ruggussele» zu den drei Instrumenten, die – einzigartig auf der Welt – von Kühen gespielt werden. Hinter der Herde marschiert der Besitzer der Tiere begleitet von seinem treuen Appenzeller Hund, dem «Bläss».

Manchmal führt ein Knecht einen Stier am Nasenring mit. Bei einem klassischen Alpaufzug darf auch die «Ledi» nicht fehlen, ein Pferd

defuhrwerk mit allem Sennereigerät beladen

Rosalia Keller

Appenzellerland Tourismus A

Brauchtum-Newsletter

Der Brauchtum-Newsletter von Appenzellerland Tourismus AI informiert regelmässig über die nächsten Alpab- und -aufzüge in Appenzell sowie über weitere Bräuche und Traditionen im Appenzellerland. Jetzt registrieren unter www.appenzell.ch/newsletter oder per Mail mit dem Stichwort «Brauchtums-Newsletter» an info@appenzell.ch.

Appenzell: Der kleinste Hauptort der Schweiz

Die bunten Häuser an der Hauptgasse, die stattliche Pfarrkirche, der Landsgemeindeplatz – viel zu entdecken gibt es auf einem Rundgang durch das Dorf Appenzell. Hinter den wunderschön bemalten Fassaden laden Fachgeschäfte aller Branchen zum gemütlichen Einkaufsbummel ein. Besucher finden hier allerlei kulinarische und handwerkliche Appenzeller Spezialitäten.

© FOTO: CHRISTOPH SONDER



Als Aushängeschild von Appenzell gilt die Hauptgasse mit ihren mehr oder weniger geschlossenen Häuserfluchten und ihrer unvergleichlichen Farbigkeit. Die schmucken, farbenfrohen Häuser sind ein einzigartiger Anblick. Die «farbige Neuerung» des Dorfes Appenzell begann im Jahre 1931, als der Künstler Johannes Hugentobler (1897 bis 1955) mit Heilkräutern die Vorderfront der Löwendrogerie bemalte. Innerhalb von rund 20 Jahren hat er – und später seine Nachfolger – aus zahlreichen grauen und farblosen Häuserfassaden ein Dorfbild geformt. Zu Recht nehmen dies seit jeher sowohl die Einheimischen als auch die Gäste als Augenweide wahr. Es lohnt sich also, durch die Gasse zwischen Landsgemeindeplatz und Adlerplatz zu spazieren, sei es zum Einkaufen, zum Kaffeetrinken in einem der gemütlichen Cafés oder einfach, um die schöne Atmosphäre zu genießen.

In vielen Dörfern des Appenzellerlands gehören reich verzierte Aushängeschilder vor

Gaststätten oder Geschäften zum Dorfbild. Vor allem in Appenzell, wo sich Hotels und Restaurants, Läden und kleine Handwerksbetriebe in engen Gassen drängen, werben «Engel», «Rössli» und «Bärli», «Krone», «Hecht» und «Löwen» mit den kunstgeschmiedeten Gebilden um Gäste und Kundschaft. Diese Aushängeschilder, die ganz einfach oder auf üppig barocke Art daher kommen, sind nicht nur Ausdruck der traditionellen